

Gastinstitution/ Gastland : Université Paris Nanterre, Frankreich
Studienrichtung an der Universität Graz : Rechtswissenschaften
Studienlevel (BA, MA, Diplom, Dr): Diplom (3. Abschnitt)
Aufenthaltsdauer an der Gastinstitution: 08.01.2018 – 28.05.2018

1. Beschreibung der Gastuniversität (Studienjahreinteilung, Größe, Lage, ...)

Die Université Paris Nanterre liegt ca. eine halbe Stunde mit den Öffis von Paris entfernt. Der Campus ist sehr groß aber dank einem Plan der Gebäude am Campus, auch schnell überschaubar. Die rechtswissenschaftliche Fakultät befindet sich in Gebäude F und ist eine recht große Fakultät. Das Studienjahr ist in Semester eingeteilt, wobei die Kurse im Herbstsemester Anfang September beginnen und Mitte Dezember enden und anschließend im Dezember bzw. Jänner Prüfungen abgehalten werden.

Das Sommersemester beginnt Anfang/ Mitte Jänner und endet Mitte April. Auch hier sind anschließend Prüfungswochen von Ende April bis Mitte/ Ende Mai. Es gibt keine großen Semesterferien, wie in Graz, aber zwischendurch wochenweise Weihnachtsferien, Winterferien und Frühlingsferien.

Am Campus selbst hat man mehrere Möglichkeiten zu Essen. Es gibt einige kleine Kantinen in den einzelnen Fakultätsgebäuden, sowie eine große in der man die Möglichkeit hat, zwischen vielen warmen Gerichten täglich zu wählen.

Auch das Sportangebot am Campus ist sehr vielfältig. Man inskribiert sich zu Beginn des Semesters für sämtliche sportliche Aktivitäten, ist aber an keinen Kurs gebunden. So kann man viele verschiedene Sachen ausprobieren und sich immer neu entscheiden.

2. Vorbereitung auf den Aufenthalt (Anmeldung an der Gastuniversität, erforderliche Sprachkenntnisse, Erstellung des LA und des Vorausbescheides, Betreuung von Seiten der Gastuniversität vor dem Aufenthalt)

Man bekommt vom BIB gleich von Beginn weg einen Leitfaden, wann man was zu tun hat, was sehr hilfreich ist. Auch gibt es zu zahlreichen Schritten einzelne detaillierte Erklärungen, die vieles erleichtern. Dennoch muss man sich anfangs sehr dahinterklemmen, da viel zu tun ist (Formalitäten etc.). Die Kurse für die ich mich auf der Gastuniversität angemeldet habe, fand ich auf deren Homepage, nach der ich mich auch was andere Termine/ Fristen betraf, orientierte.

Von der Gastuniversität wurde das Sprachniveau B1 gefordert, was ich auch als sehr sinnvoll erachte. Man lernt zwar vor Ort sehr vieles sehr schnell dazu, aber gerade zu Beginn gibt es immer wieder sprachliche Hürden, die leichter zu meistern sind, wenn man das geforderte Sprachniveau (oder besser) auch tatsächlich hat.

Die Erstellung des LA und des Vorausbescheides stellen zu Beginn eine kleine Herausforderung dar, (schon allein deshalb, weil man sich die Kurse und auch die genauen Beschreibungen des Inhalts dort zusammensuchen und selbstständig finden muss) aber Dank der vielen guten Leitfäden zu LA und Vorausbescheid und sehr hilfsbereiten Personen sowohl des BIB als auch des Rewi-Dekanats, ist es im Endeffekt alles kein Problem.

Von der Betreuung der Gastuniversität ist zu sagen, dass meiner Meinung nach sehr spät damit begonnen wird und im Grunde alles dann wirklich erst vor Ort geschieht.

3. Anreise (Tipps, Abholung von Gastuniversität organisiert?)

Die Anreise muss man sich selbst organisieren. Ich persönlich habe es bevorzugt, einige Tage im Voraus anzureisen, was im Nachhinein definitiv auch eine gute Entscheidung war, da ohnehin zu Beginn vieles auf einmal auf einen einprasselt und mit ein paar Tagen mehr, meidet man viel Stress.

Meine Anreise erfolgte via Flug von Wien nach Paris und anschließend dort mit den Öffis vom Flughafen Charles de Gaulle bis zu meiner Wohnung. Alles sehr einfach und wenn man zu den richtigen Zeiten bucht, auch nicht sehr teuer. Mein Tipp ist, vorher genau nachzusehen, wie man mit welchen Verkehrsmitteln am besten zu seinem Ziel kommt auch um unnötige Anstrengungen mit seinem Gepäck zu vermeiden, da man ohnehin schon auf viel neues achten muss.

Ein weiterer Tipp: vor allem da man mit dem Gepäck sofort als Tourist erkannt wird, sollte man gut Acht geben auf seine Wertgegenstände!

4. Unterkunft (Wie haben Sie eine Unterkunft gefunden? Wie zufrieden waren Sie? Was können Sie zukünftigen Erasmus-Studierenden empfehlen?)

Mein Wunsch war es von Beginn an, mitten in Paris zu wohnen und nicht in einem Studentenheim am Uni Campus. Diese Entscheidung, welche Prioritäten man selbst hat und wo man bevorzugt wohnt, wollte man bewusst und früh genug treffen. Die Suche nach einer Wohnung die halbwegs preiswert und für nur ein halbes Jahr verfügbar war, stellte sich allerdings als schwierig und langwierig heraus. Man muss sich gleich mal mit einigen Standards, die man vielleicht von zu Hause gewöhnt ist, verabschieden. So sind die Zimmer meist sehr klein und für das was man monatlich an Miete zahlt, mit Standards hier in Graz nicht vergleichbar. Auch wollen viele Vermieter Einkommensnachweise sehen, bzw. einen Nachweis eines „Garant“ haben um abgesichert zu sein. Ich habe letztendlich über soziale Netzwerke meine Wohnung gefunden, in der ich sehr glücklich war für die Zeit in Paris.

Ansonsten werden Plätze in Studentenheimen angeboten. Die guten sind aber auch sehr schnell vergriffen. Man sollte sich daher sehr früh um einen Platz bemühen.

5. Vorbereitender bzw. begleitender Sprachkurs (Haben Sie einen besucht? Wenn ja welchen? – Dauer, Kosten, Anmeldung ...)

Ich habe schon lange vorher einen Sprachkurs bei „treffpunkt Sprachen“ in Graz besucht, um mein Schulfranzösisch wieder aufzufrischen. Zudem habe ich vor Ort an der Gastuniversität, noch bevor die Kurse losgingen, einen Sprachkurs besucht, der meines Erachtens aber nicht stimmig in Preis-Leistung war. Die Kosten beliefen sich auf 265 Euro, was für das, was geboten wurde, eindeutig die Grenzen überschritt. Erfahren hatte ich davon via Einladung per Mail und ich dachte mir, dass es ganz gut wäre, gleich zu Beginn gut in die Sprache reinzukommen, was es auch war, aber den Wert, den ich dafür zahlte, hatte es dann doch nicht. Weiters wurden kostenlose Sprachkurse während des Semesters angeboten, welche ich zum Teil auch besuchte und mir als Wahlfach anrechnen ließ.

6. Einführungswoche bzw. -veranstaltung für Erasmus-Incoming-Studierende (Wenn ja, wann hat diese stattgefunden? War sie verpflichtend?)

Gleich in der ersten Woche, hatten wir eine kleine Informationsveranstaltung zu Kursanmeldungen, Prüfungen, Formalitäten etc., welche sehr hilfreich war. Auch in der ersten Woche begann die Veranstaltung der dortigen Erasmus Organisation, welche von Studenten abgehalten wurde und einige Fragen klären konnte. Dies fing bei Erklärung des Campus und des Ablaufs des Semesters an und beantwortete auch bereits einige Fragen (z.B. Prüfungstipps von Student zu Student), die sich später als praktisch herausstellten. Auch hatten wir damit immer die Möglichkeit mit dort Studierenden Kontakt aufzunehmen, um Hilfe bei Notizen, Prüfungsvorbereitungen etc. zu erhalten.

7. Anmelde- und Einschreibeformalitäten an der Universität und im Land (Anmeldebescheinigung für EU-BürgerInnen/Visum notwendig?)

Die LV-Anmeldung vor Ort erfolgte an einem Termin, an dem wir an der Uni erscheinen mussten und der lediglich für uns Auslandsstudierende stattfand, um uns bei Fragen zur Seite zu stehen und bei der – doch etwas anderen Kursaufteilung weiterzuhelfen. Dabei muss gleich erwähnt werden, dass es sich wirklich auszahlt, sich schon vor dem Auslandsaufenthalt ordentlich mit dem Kursangebot auseinanderzusetzen, da man sich somit viel ersparen kann, wenn man möglichst wenige Änderungen am LA vornehmen muss.

8. Kursangebot und besuchte Kurse (Infos zu Kurssuche und -angebot, ECTS-Credits, „study workload“ pro Semester, Benotungssystem, Unterrichtssprache, englischsprachiges Angebot, spezielles Angebot für Erasmus-Studierende, Besuch von Kursen aus anderen Studienrichtungen/Fakultäten)

Das Kursangebot hatte ich, wie schon erwähnt, bereits im Vorfeld genau studiert, was mir vor Ort sehr half bei der endgültigen Auswahl der Fächer. Die Kurse sind eingeteilt in CM-Kurse und TD-Kurse. CM sind wie Vorlesungen bei uns an der Grazer Uni. Man geht zu den Terminen, hört dem Vortragenden zu, macht sich seine Notizen und hat am Ende des Semesters eine Prüfung.

Die TD-Kurse sind etwas arbeitsintensiver, vergleichbar bei uns mit einem Seminar bzw. einem Kurs, wo auch Mitarbeit gefordert wird. Davon kann ich selbst keine Erfahrung nennen, da ich ausschließlich CM-Kurse besucht habe.

Bei der Kursanmeldung muss man sich auch entscheiden, ob man seine Prüfung zu dem Fach mündlich oder schriftlich ablegen will. Anfangs war ich fest davon überzeugt, meine Prüfungen alle schriftlich zu machen, da ich selbst lieber schriftliche Prüfungen habe, allerdings wurde uns vielfach – vor allem auch von den Studierenden – geraten, die Prüfungen mündlich abzulegen, da bei den schriftlichen Prüfungen ein hohes Maß an Genauigkeit, Form und richtige Rechtschreibung gefordert wird was mit in die Note einfließt und für viele in der französischen Sprache schwer ist. Die mündlichen Prüfungen haben außerdem den Vorteil, dass man zwischen drinnen auch nachfragen kann, wenn man eine Frage nicht ganz verstanden hat.

Wichtig anzumerken ist, dass es an der Gastuniversität – anders als in Graz – keine Literatur gab, aus der man direkt für die Prüfungen lernen konnte. Man war völlig auf seine Notizen angewiesen. Dies hat einerseits den Vorteil, dass der Stoff dadurch sehr begrenzt war, aller-

dings ist es, gerade am Anfang, oftmals schwer, sinnvolle und vollständige Mitschriften zu führen. Wenn man allerdings höflich fragt, sind die französischen Studenten meistens bereit, mit ihren Mitschriften auszuhelfen.

9. Anerkennung (Welche Kurse wurden anerkannt? Gab es Probleme? Wenn ja welche?)

Die Sprachkurse konnte ich mir als freie Wahlfächer anerkennen lassen. Ansonsten wurden mir die Fächer im internationalen juristischen Bereich für den 3. Abschnitt „Internationale Beziehungen“ anerkannt.

Gerne hätte ich mir auch die Fachprüfung Europarecht anrechnen lassen, allerdings wurden die Kurse, die ich dazu benötigt hätte, nur im Wintersemester angeboten, weswegen, dies nicht funktionierte.

Als Tipp daher: an anderen Universitäten werden bestimmte Kurse meist nur in einem Semester (Winter oder Sommer) angeboten, weswegen man sich danach richten sollte, wann man ein Auslandssemester macht.

10. Lebensunterhaltskosten (Wohnen, Bücher, Lebensmittel, öffentliche Verkehrsmittel)

Die Lebensunterhaltskosten sind nicht zu unterschätzen. Ich selbst habe in einer Wohnung gewohnt, wovon dafür schon 540 Euro im Monat alleine für Miete zu zahlen waren. Außerdem sind die Lebensmittel in Paris etwas teurer als in Graz und auch wenn man abends etwas trinken gehen, sich mit Freunden treffen will, kosten Getränke mehr. Dass Essengehen in jedem Fall mehr kostet, kann ich nicht allgemein bestätigen, es kommt sehr darauf an, wo man hingeht. Man kann auch schon sehr günstig essen gehen.

Zusätzlich brauchte ich das Öfiticket für alle 5 Zonen in Paris, was mich ca. 75 Euro im Monat kostete.

Da an der Uni Mitschriften Prüfungsstoff waren und nicht Literatur, blieben mir Kosten dahingehend erspart.

11. Betreuung an der Gastuniversität und soziale Integration (Buddy System, ESN, Veranstaltungen für Erasmus-Studierende)

Es wurden an der Gastuniversität Buddy Systeme angeboten, an denen ich auch teilnahm. Allerdings war mein Buddy um vieles jünger als ich und daher auch im Studium eher Neuling, weswegen es schließlich bei einem Treffen blieb, da weder die Interessen dieselben waren, noch die Hilfestellung eine sehr große war.

Es gab aber eine tolle Gruppe französischer Studierender, die Veranstaltungen für Erasmus-Studierende organisierten. Diese waren einerseits diverse Feiern, wie auch kleinere Wochenendreisen oder Tagesausflüge.

12. Resümee und Tipps – was sollte man unbedingt wissen?

Bevor ich zum Resümee und den Tipps komme, möchte ich vorweg noch anmerken, dass ich zu einer Zeit an der Gastuniversität war, in der dort gestreikt und Gebäude blockiert wurden (aufgrund von angedrohten Gesetzesänderungen, welche die Studierenden betrafen).

Was anfangs nur als kurze Demonstration begann, zog sich schließlich durch das halbe Semester und beeinflusste auch Vorlesungen und Prüfungstermine. Vor allem wir Erasmusstudenten fühlten uns etwas im Stich gelassen. Auch hatten sich Prüfungen immer wieder verschoben, was letztlich dazu führte, dass alle Prüfungen in sehr engen Zeitabständen und zum Teil auch mehrere an einem Tag stattfanden, was die ganze Prüfungssituation natürlich noch unangenehmer und stressiger machte. Diese Sache bekam die Gastuniversität meiner Meinung nach nicht wirklich in den Griff.

In solchen Fällen kann ich nur raten, früh genug mit der eigenen Universität in Graz Kontakt aufzunehmen, um Unterstützung zu bekommen, wenn an der Gastuniversität bestimmte Dinge nicht glatt laufen.

Nichts desto trotz war das ganze Auslandssemester eine große persönliche Bereicherung, die ich nur allzu gerne weiterempfehle. Auch wenn es anfangs mühsam ist mit den vielen Formalitäten, die man zu erledigen hat, ist es auf alle Fälle jede Mühe wert.

Es hält nicht nur die Möglichkeit bereit, andere Universitäten, Kulturen, Abläufe etc. kennen zu lernen, auch hat man die Chance sich sprachlich sehr zu verbessern und meiner Meinung nach entwickelt man seine Persönlichkeit auch ungemein weiter.

Man sollte die Zeit auch nützen und das Land, in dem man in der Zeit ist, zu bereisen und besser kennenzulernen.

Trotzdem sollte man neben dem vielen Spaß, den neuen Eindrücken und den vielen Erfahrungen die man macht, nicht vergessen, dass man in erster Linie ein Auslandssemester oder -jahr macht, um im Studium Erfahrung zu sammeln und Fortschritte zu machen und sich daran hält, auch hier seine Arbeit zu erledigen.

Die Zeit im Ausland hält viele kleinere und größere Hürden bereit, die aber alle gut zu meistern und jede Anstrengung wert sind.